

# Zum Ausdruck von Direktionalität im Berber

Axel Fleisch (University of Helsinki)

## Abstract

In vielen, allerdings bei weitem nicht allen, Berbervarietäten finden zwei Klitika Verwendung, die u.a. dem Ausdruck von Direktionalität dienen,  $=d(d)$  und  $=nn$ . Neben ihrem morphosyntaktischen Verhalten werden weitere Funktionen dieser Klitika vorgestellt. Die Variation, die dabei zwischen verschiedenen Berberlekten besteht, liefert Hinweise auf die diachrone Dimension der beiden Morpheme, ebenso wie auf eine systematische Interaktion mit anderen Merkmalen sprachlicher Strukturen (Verbtypen, Adverbiale) im Berber

## 1 Einleitung

In den meisten Berbervarietäten wird der semantische Bereich ‚Direktionalität‘ systematisch durch zwei klitische Morpheme ausgedrückt:  $=d(d)$  und  $=nn$ . Das Klitikon  $=d(d)$  bezeichnet räumliche Nähe oder zentrifugale Bewegung; das distale Klitikon  $=nn$  Ferne oder zentrifugale Bewegung. Bentolila (1969) beschreibt die Verwendung beider Klitika mit Blick auf Raum und Richtung, nennt aber auch einige darüber hinaus gehende Funktionen. Mettouchi (1997) und El Mountassir (2000) sind zwei Beiträge jüngerer Datums, die sich vor allem auch mit den über räumliche Deixis hinaus gehenden Funktionen befassen. Zu beachten ist, dass diese Arbeiten auf Daten aus verschiedenen Varietäten des Berber basieren: aus dem südlichen und zentralen Marokko (Bentolila 1969, Tamazight [Ait Seghrouchen]; El Mountassir 2000, Tashelhiyt) und dem nordalgerischen Kabyliischen (Mettouchi 1997).

Insgesamt besteht bei Berberologen weitgehende Einigkeit mit Blick auf räumliche Deixis und vor allem Direktionalität als Kernfunktionen der beiden Klitika  $=d(d)$  und  $=nn$ . Neben den drei bereits erwähnten Arbeiten, die sich speziell den deiktischen Klitika (im Französischen oft bezeichnet als *particules d'orientation*) widmen, finden sich Aussagen ähnlicher Art in allgemeineren Sprachbeschreibungen (für Taqbaylit [Kabyliisch] Chaker 1983 und Naït-Zerrad 2001; für Tuareg Heath 2005 [Tamashék] und Galand 2002 [Tamajaq]).

Sie alle stimmen darin überein, die Unterscheidung zwischen ‚her‘ und ‚hin‘ als semantischen Kern dieser Klitika zu betrachten. So plausibel dies sein mag, sollte doch nicht außer Acht bleiben, dass letztlich eine etwas andere Bedeutung die ursprüngliche Semantik repräsentiert, nämlich eher räumliche Verortung statt Richtung.

In den heutigen Verwendungen der Klitika in verschiedenen Berbervarietäten finden ausgehend von den räumlich-deiktischen Bedeutungen eine Reihe von semantischen Extensionen statt. Besonders deutlich sind zwei konzeptuelle Vorstellungen, die mittels  $=d(d)$  und  $=nn$  zum Ausdruck gebracht werden: (1) das Erreichen eines Endpunktes, oder Überschreiten einer Sachverhaltsgrenze und (2) das Erscheinen, Hervorkommen, sich Herausstellen einer Entität. Ich will mit diesem Beitrag heute ein möglichst plausibles Bild der Funktionen dieser Klitika liefern, sowie ein diachrones Szenario, das hierzu geführt hat. Über das Berber hinaus ist bemerkenswert, dass sich ganz ähnliche konzeptuelle Verknüpfungen zwischen räumlich-deiktischen und davon abgeleiteten Funktionen in einer Reihe von anderen afrikanischen Sprachen nachweisen lassen (Beispiele aus dem Tima (Nuba Mountains), Somali, etc.).

### Übersicht: Aufbau der Präsentation

- 2 Erklärungen für **Asymmetrien** in der (im Prinzip) binären Opposition  $=d \sim =nn$
- 3 Direktionalität/PROX in Verbindung mit dem **Erreichen oder Überschreiten einer Sachverhaltsgrenze**
  - a. Interaktion mit lexikalischem Aspekt/Verbalsemantik
  - b. Interaktion mit grammatischen Aspektkategorien (Imperfektiv und Perfektiv)
  - c. Betonung von Benefizienz/Adressat bei Rede- oder Transfervenben

- 4 Direktionalität/PROX in Verbindung mit **Erscheinen, Sichtbarkeit, Auftreten**
  - a. Feste Kollokation mit bestimmten Verben (z.B.  $\sqrt{af}$  ‚finden‘)
  - b. Verben, bei denen direktionale Vorstellungen in den Hintergrund treten  
Ausscheidungen; Spritzen/Aufblühen
  - c. Fehlende direktionale/räumliche Komponenten bei Ausdrücken plötzlicher Ereignisse, andauernde Relevanz
- 5 **Subjektifizierung** als Erklärung
- 6 Zusammenfassung und Ausblick

## 2 Typologische Merkmale des Berber und die Klitika $=d(d)$ und $=nn$

Berber:

- VSO (mit relativ weitreichender Flexibilität)
- Modifikatoren nachfolgend (N-Adj, N-Gen, Präpositionen)
- Markierte Nominativ Kasussysteme häufig (allerdings nicht überall im Berber)
- Problematisch mit Blick auf Talmys V-/Sat-framing Unterscheidung

### $=d(d)$ und $=nn$

- $=d(d)$  ‚PROXIMAL, VENTIV‘;  $=nn$  ‚DISTAL, ITIV‘
- Position: enklitisch an einer der präverbalen Partikeln (Neg, Q, Prog), sofern verwendet, sonst am Verb. Bei einer Häufung von enklitischen Morpheme, als letztes Klitikon
- Morphophonologische (und zu einem geringeren Grad syntaktische) Eigenschaften unterscheiden sich in verschiedenen Varietäten
- Asymmetrie in der Häufigkeit: PROX/VEN sehr viel geläufiger als DIST/ITIV.
- Einige Varietäten verfügen gar nicht über das Klitikon  $=nn$ ; in den hier betrachteten Varietäten Tashelhiyt, Tamazight, Taqbaylit kommt es vor.

### 2.1 Direktionalität bei Bewegungsverbren

Als Bsp.: Wurzel  $\sqrt{azz}$  ‚laufen‘; ohne  $=d$  würde die Richtung als zentrifugal, also als vom deiktischen Zentrum weg erfolgend, interpretiert: ‚(weg)laufen‘.

Tashelhiyt (von Hassan Akioud, Juli 2007)

- (1) *amxar i-uzz=d s=tdart i-kšm=d*  
ACC.thief 3sm-run.PFV=PROX to=NOM.room 3sm-enter.PFV=PROX  
‘the thief ran into the room’ (lit.: ran to the room and entered)

Ist DIREKTIONALITÄT wirklich die Schlüsselsemantik?

- Plausibel angesichts unserer Kenntnisse über die semantischen Extensionen raumrelevanter Begriffe und deren Grammatikalisierungstendenzen.
- Bedeutung mit der weitesten Verbreitung in Berbersprachen (obwohl nicht die höchst frequente tatsächliche Verwendung!)

Möglicher Einwand: proximal/distal Unterscheidung bezieht sich nicht auf Richtung, sondern Entfernung bei räumlicher Verortung.

- Tashelhiyt Demonstrative *xtid* ‘this (one here)’, *xтин* ‘that (one there)’, *wid* ‘these (ones here)’, *winn* ‘those (ones there)’
- Tashelhiyt Demonstrativklitika  $=ad$  und  $=ann$ : *argaz=ad* ‘this man’, *argaz=ann* ‘that man’ (Mettouchi 1997)
- Tamazight (Ait Seghrouchen) *aryaz-inn* ‘that man (there)’ (Bentolila 1969: 85)
- Tashelhiyt  $=inn$  verwendet als anaphorisches Klitikon (‘the afore-mentioned’).

Somit möglicherweise die PROX/DISTANZ die Ursprungsemantik. Allerdings sollten dabei folgende vier Punkte beachtet werden.

- (a) Die verbalen Klitika weisen die einfachere segmentale Gestalt auf,  $=d \sim =d$ : und  $=n$ :. Alle verwandten Morpheme aus dem nominalen Bereich suffigieren diese einfacheren Morpheme an zusätzliches segmentales Material (vgk. *xtid*, *winn*,  $=ad$ ,  $=inn$ , etc.)

- (b) Bei Verwendung mit Verben bezieht sich die Bedeutung dieser Klitika so gut wie nie auf die rein räumliche Distanz<sup>1</sup>. Die erzielte Bedeutung ist also nicht ‚etwas hier/dort tun‘, sondern die Unterscheidung ‚her‘ und ‚hin‘, neben weiteren Bedeutungen, die von den letzteren abgeleitet sind.
- (c) In nahezu allen Berbervarietäten, die diese Klitika aufweisen, können sie mit bestimmten Verben nicht verwendet werden. Typischerweise handelt es sich dabei oft um stativ Verben. Dies sind oft eigenschaftsbezeichnende Ausdrücke, die auf frühere „change-of-state“ Verben in einer Resultativkonstruktion zurückgehen und nicht Pfad oder Richtung implizieren.
- (d) Insgesamt ist die Verwendung der verbalen Klitika häufiger als derjenigen Elemente aus dem nominalen Bereich oder Lokativadverbien.

Wenigstens für die verbale Domäne gilt, dass die direktionale Semantik zentral ist, wenn auch nicht zwingend diachron primär. Folgende Merkmale spielen im Folgenden eine Rolle:

- Die Verwendung ist nicht optional, sondern folgt regelhaften Prinzipien. (Bentolilla 1969: 86; Mettouchi 1997);
- Direktionale Verwendung möglich für beide, =d(d) und =nn;
- Räumlich-direktionale Verwendung in vielen Varietäten die einzige Interpretation für =nn;
- Verwendung von =d(d) ist hingegen meistens weder räumlich, noch direktional. Andere Bedeutungen sind weitaus häufiger attestiert.
- Zwei charakteristische Eigenschaften: "Sachverhaltsgrenze erreichen/kreuzen" und "in Erscheinung treten"

### 3 Direkionalität und Sachverhaltsgrenzen

Oft kennzeichnet die Verwendung von =d(d) am Verb, dass eine Sachverhaltsgrenze gebildet oder betont wird. Die vom Verb bezeichnete Vorgang erreicht oder überschreitet diese Sachverhaltsgrenze. Das Erscheinen von =d(d) wirkt sich demzufolge auf die Telizität aus.

- Interaktion mit lexikalischem Aspekt und Aktionsart;
- Interaktion mit grammatischen Aspektkategorien;
- Betonung auf GOAL (in lokativer Hinsicht ein Ziel, sonst auch Benefizients, Adressat).

#### 3.1 Interaktion mit lexikalischem Aspekt und Aktionsart

Tashelhiyt =d fügt vielen Verben, die nicht inherent begrenzt sind, eine (rechte) Sachverhaltsgrenze zu; e.g. √awi '(weg)tragen' > √awi=d 'bringen'.

Tashelhit (eigene Daten)

- (2) *isud*            *adu*            *yawi*            *tibratin*    *f=iggi*        *n=tabla*  
 3sm.blow.PFV    NOM.M.wind    3sm.carry(\_away).AOR    letter    on=top        of=table  
 'The wind blew the letters off the table.'

Tamazight (Ait Seghrouchen, Bentolilla 1969: 97)

- (3) *masn=dd*        *ittawin*        *ssabab*    *ald*        *akid=sn*        *tmmnya-n*  
 what.them=PROX    carry.IPFV.PTCP    reason    PURP    with=them    IPFV.REC.beat-3pm  
 'What gave them reason to beat each other.'

In einigen Fällen allerdings (e.g. √kšm 'eintreten', √lkm 'ankommen') stellt die Verwendung von =d nicht selbst eine Sachverhaltsgrenze her; diese ist vielmehr in der Verbsemantik bereits angelegt. Bestenfalls, wird diese betont. Mit einer nicht geringen Anzahl von inhärent telischen Bewegungsverbien ist die Verwendung von =d vollkommen ausgeschlossen:

Tashelhiyt (El Mountassir 2000: 137)

- (4) a. *i-dda*            *Brahim*        *s=tgmmi*  
 3sm-go(\_to).IPFV    Brahim        to=F.NOM.house  
 'Brahim went to the house.'

<sup>1</sup> Bei Durchsicht der zu diesem Thema veröffentlichten Literatur mit relevanten Beispielen war das tatsächlich einzige klare Beispiel in diesem Sinne Tamazight *zix=nn ayi* 'Ich habe [dort] Milch gemolken' (Bentolilla 1969: 98). Diese Verwendung kann als extrem selten gelten, und interessanterweise scheint sie auf die Verwendung des distalen Klitikons =nn beschränkt zu sein.

- b. *\*i-dda(=d=nn)*            *Brahim*  
 3sm-go(\_to).IPFV(=PROX)=DIST    Brahim  
 'Brahim went (there).'

Verben wie √ddu 'gehen [zu GOAL]' erfordern zwingend ein Lokativkomplement. Die Verwendung eines deiktischen Klitikons reicht nicht aus, um das Lokativkomplement zu ersetzen. Tatsächlich werden weder =d(d) noch =nn im Tashelhiyt mit diesem Verb verwendet.<sup>2</sup>

Die Verbwurzel √ftu 'gehen' zeigt eine weitere Variante. Explizite Lokativangaben können SOURCE und/oder GOAL bezeichnen, sind aber nicht zwingend. Ohne sie wird das Verb als ‚aufbrechen, weggehen‘ interpretiert. So ähnelt dieses Verb √awi '(fort)tragen' mit Blick auf Sachverhaltsgrenzen und Aktionsart.

Tashelhiyt (El Mountassir 2000: 137)

- (5) *i-fta*            *Brahim*  
 3sm-go(\_away).IPFV    Brahim  
 'Brahim left.'

Anders als √awi '(fort)tragen' erlaubt es allerdings nicht die Verwendung von deiktischen Klitika im Tashelhiyt (wenigstens nicht in diesem Sinne; mehr zu diesem Verb unten).

#### 3.2 Interaktion mit grammatischen Aspektkategorien: Imperfektiv und Perfektiv

Aspekt im Berber ist strukturiert nach einer grundlegenden Imperfektiv-Perfektiv-Unterscheidung (*accompli* versus *inaccompli*). Zusätzlich ein aspektneutraler Aorist. Berber unterscheidet zwei Verbklassen, dynamisch und stativ, mit unterschiedlichem morphosyntaktischen Verhalten. Auch mit Blick auf die Aspektverwendung unterscheiden sich diese Verben voneinander.

	Stative Verben:	Dynamische Verben:
Perfektiv	<i>present state</i>	<i>completed situation</i>
Imperfektiv	<i>current process</i>	<i>habitual, continuous</i>

Tashelhiyt (El Mountassir 2000)

- (6) *i-sggan*            *udyar=ad*  
 3sm-be.black.PFV    tissue=this  
 'this tissue is black'

Tashelhiyt (own data)

- (7) *n-rgl*            *taggurt*  
 1p-close.PFV        F.ACC.door  
 'we (have) closed the door.'

Folgende Beispiele illustrieren das Zusammenspiel zwischen =d und den grammatischen Aspektkategorien sowohl für dynamische, als auch stativ Verben. Mit dynamischen Verben, here √ftu 'gehen', bringt die Verwendung des Klitikons den Kontrast zwischen habitueller Lesart (ohne =d) und einem aktuellen Verlauf (mit =d) zum Ausdruck.

Tashelhiyt (El Mountassir 2000: 138)

- (8) a. *ar*            *i-ftu*            *Brahim*        *s=tayart*  
 IPFV    3sm-go.IPFV    Brahim        to=F.(NOM.)beach  
 'Brahim goes (often) to the beach'

<sup>2</sup> Vgl. allerdings Abdel-Massih (1971: 35), der eben diese Verbwurzel √ddu 'gehen' verwendet, um die Verwendung der deiktischen Klitika im Tamazight zu illustrieren. Dies kann ein Effekt seines Ansatzes (generative Morphologie) sein, der sich weitgehend auf elizitierte Paradigmen stützt. Es ist nicht ganz deutlich, wie „natürlich“ seine Daten sind. Es ist mir nicht gelungen, in Bentolillas Beitrag zum Tamazight (Ait Seghrouchen) Beispiele zu finden. Zwar ist weder die Verwendung dieses Verbs mit dem Klitikon bei Abdel-Massih (1971), noch das Fehlen solcher Beispiele bei Bentolilla (1969) zwingende Evidenz für oder gegen eine Restriktion in der Koverwendung mit diesem Verb. Auf jeden Fall aber zeigt dies einmal mehr den bemerkenswerten Grad an Mikrovariation und idiosynkratischen Lexikalisierungsmustern, die in verschiedenen Berbervarietäten bestehen.

- b. *ar=d*      *i-fttu*      *Brahim*      *s=tayart*  
 IPFV=PROX    3sm-go.IPFV    Brahim    to=F.(NOM.)beach  
 'Brahim is (now) walking to the beach'

Mettouchi liefert ein Beispiel für eine aspekt-motivierte Verwendung von =d mit dynamischen perfektiven Verben.

Taqbaylit (Mettouchi 1997)

- (9) *n-ɛadda=dd*      *dg=snt*      *n-zɾa*      *asu*      *swa-nt*  
 1p-pass.PFV=PROX    by=them[3pf]    1p-see.PFV    what    be\_worth.PFV-3pf  
 'We have passed them (=the government goals), we know what they are.'

Die Verbwurzel *√ili* 'sein (i.S.v. existieren)' steht in perfektivem Aspekt; inchoative Interpretation hervorgebracht durch =d; (auf bestimmte Fälle beschränkt, oft Wetterphänomene).

Tashelhiyt (El Mountassir 2000: 140)

- (10) a. *i-lla*      *unzar*  
 3sm-be.PFV    NOM.M.rain  
 'It rains'
- b. *i-lla=d*      *unzar*  
 3sm-be.PFV=PROX    NOM.M.rain  
 'It starts raining.'
- c. *t-lla*      *tafukt*      *imil*      *i-li=d*      *unzar*  
 3sf-be.PFV    F(NOM).sun    suddenly    3sm-be.AOR=PROX    NOM.M.rain  
 'The sun is shining, and suddenly it starts to rain.'

Ähnliche Funktionen von =d in Verbindung mit stativen Verben:

- stative Verben im Perfektiv mit =d unterstreichen die resultative Bedeutungskomponente (11b);
- stative Verben im Imperfektiv erzielen mit =d eine inchoative Lesart (11d).

Tashelhiyt (El Mountassir 2000)

- (11) a. *i-sggan*      *udyar=ad*  
 3sm-be.black.PFV    tissue=this  
 "this tissue is black"
- b. *i-sggan=d*      *udyar=ad*  
 3sm-be.black.PFV=PROX    tissue=this  
 "this tissue has become black"
- c. *ar*      *i-ttisgin*      *udyar=ad*  
 IPFV    3sm-be.black.IPFV    tissue=this  
 "this tissue is becoming black"
- d. *ar=d*      *i-ttisgin*      *udyar=ad*  
 IPFV=PROX    3sm-be.black.IPFV    tissue=this  
 "this tissue is beginning to become black"

### 3.3 Betonung of GOAL

Mettouchi (1997) wie auch Bentolila (1969) weisen darauf hin, dass die Verwendung von =d das Benefiziens von Transferverben hervorhebt.

"[I]l y a à la fois franchissement d'une limite pour le procès, et mise en rapport avec le sujet présenté comme bénéficiaire de la situation résultante. [...], il y a un rapport entre perfectif marqué [=perfective aspect + PROX =d, AF] et attribution à un bénéficiaire." (Mettouchi 1997)

Dies gilt darüber hinaus auch für weitere GOAL Rollen, also Adressat bei Kommunikationsverben, lokatives Ziel bei Bewegungsverben.

Das Verb *√awi* 'tragen': ohne =d 'fort-, wegtragen'; =d fügt die Goalkonstituente hinzu ('tragen zu, bringen').

Tamazight (Ait Seghrouchen, Bentolila 1969: 97)

- (12) *ma=(a)sn=dd*      *ittawin*      *ssabab*      *ald*      *akid=sn*  
 what.them=PROX    carry.IPFV.PTCP    reason    SUBORD    against=them  
*tmmnya-n*  
 beat.REC.IPFV.3sm  
 'What gave them reason to beat each other.'

Die Verwendung des Klitikons ist nicht erforderlich, wenn eine explizite Präpositionalphrase (Präp. *i* 'zu' + Nomen) das Ziel der Handlung zum Ausdruck bringt. Die Erwähnung eines pronominalen Klitikons wie indirekte Objekt =*asn* 'them' in (12) genügt nicht, um diese Vorstellung von Ziel/GOAL herbeizuführen. In der Tat wird gerade in Verbindung mit diesen Objektklitika besonders häufig das deiktische Klitikon =*d(d)* verwendet.

## 4 Auftreten, Erscheinen, Sichtbarkeit, Relevanz

Im Zusammenhang mit dem Bedeutungsspektrum 'Auftreten, Erscheinen, Sichtbarkeit, Relevanz' wird besonders häufig =*d(d)* verwendet, wobei =*nn* durchaus auch vorkommt, wenn die gegensätzliche Bedeutung von Verschwinden zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Beispiele dieses Abschnitts illustrieren die mögliche Beziehung zwischen Direktionalität und des Eintretens/Verlassens des Perzeptions- oder Erfahrungsbereich des Sprechers.

### 4.1 Erscheinen, Auftreten

Das inhärent deiktische Verb *√ašk* 'kommen' ist (im Tashelhiyt) obligatorisch begleitet von einem der Klitika (El Mountassir 2000: 132). In (13) wird proximales =*d* verwendet, obwohl der Trajektor, einen abgegrenzten, klar umrissenen Platz (unter der Brücke) verlässt. Wichtiger ist die Tatsache, dass der Trajektor (*piece of wood*) im Sichtfeld des Betrachters erscheint.

Tashelhiyt (data elicited from Hasan Akioud, 2007)

- (13) *...yat tflut*      *lli=d*      *iuškan*      *ɣ= ddu*      *n= lqandert*  
 ...one NOM.wood    REL=PROX    come.PTCP    from= bottom    of= bridge  
*t-rggig*      *ɣ=waman*  
 3sf-float.PFV    in=NOM.water  
 '...a piece of wood that came from under the bridge floating on the water.'

Auch das Verb *√fy* 'hervorkommen, auftreten' und davon abgeleitete Formen (hier ein Kausativ) zeigen diese massive Tendenz zur Verwendung mit =*d*, obwohl Beispiele ohne Klitika auch vorkommen.

Tashelhiyt (Stroemer 2002: 32)

- (14) *t-ssufy=d*      *azrg=nns*      *ɣ=ddu=udrbal*  
 3sf-take\_out.PFV=PROX    ACC.mill=her    in=under=NOM.clothing  
 'She took out her mill from under her clothes.'

Die Sätze in (13) und (14) teilen mit den folgenden Beispielen, dass der beschriebene räumliche Verlauf von einem verborgenen, unbekanntem Platz ins Sichtfeld des Betrachters führt. Die aufgehende Sonne wird dargestellt in ihrer Bedeutung für die Erfahrung des Sprechers.

Tashelhiyt (Mountassir 2000, 141)

- (15) *tylli=d*      *tafukt*  
 3sf-rise.PFV=PROX    F.NOM.sun  
 'The sun rises.'

Tashelhiyt (Mountassir 2000, 141)

- (16) *tqdr=nn*      *tafukt*  
 3sf-fall.PFV=DIST    F.NOM.sun  
 'The sun sets.'

## 4.2 Nicht-direktionale Ausdrücke: Erscheinen, Relevanz, Zugänglichkeit

Die tatsächliche Direktionalität eines zurückgelegten Wegs im Raum tritt immer mehr in den Hintergrund in den folgenden Beispielen. Verb *\gamma my* 'sprießen' (17) bezeichnet das Aufkeimen von gesäten Pflanzen und deren Erscheinen auf der Ackerfläche.

Tamazight (Ait Seghrouchen, Bentolila 1969: 94)  
 (17) *n-zrɛ imndi ymin=dd*  
 1p-sow.PFV M.PL.NOM.seed sprout.PFV.3pm=PROX  
 'We sow the seed and it sprouts.'

Zwei semantische Typen von Verben sind in dieser Gruppe häufig. Einer davon bezeichnet Körperausscheidungen wie Schweiß, Tränen, Speichel wie in (18) gezeigt.

Tamazight (Ayt Seghrouchen, Bentolila 1969: 92)  
 (18) *imɛtawn lla tɛar-n=idd zgg=walln=inw*  
 ACC.M.PLUR.tear PVB:IPFV IPFV.run-3pm=PROX from=NOM.eyes=MY  
 'tears are running from my eyes'

Der andere Verbtyp bezeichnet, dass etwas entsteht und/oder zugreifbar wird, z.B. *\ttuxtare* 'erfunden werden' (19, Tamazight), *\va f* 'finden' (20; Taqbaylit), beide mit proximal =*d* verwendet.

Tamazight (Ait Seghrouchen, Bentolila 1969: 95)  
 (19) *Imakinat=din qah=d ittuxtaren*  
 machines=ANAPH REL(?).PROX 3.be\_invented.PTCP  
 'all the machines that have been invented'

Taqbaylit (Kuningas 2008: 103)  
 (20) *a=yi=d t-af sxesr-y ayrum=nni a=(yy?)i tewwet*  
 PVB=me=PROX 3sf.find.AOR ?touch.AOR-1s bread=ANAPH PVB=me 3sf.beat  
 '(Always) when she found me touching the bread, she would beat me.'

## 4.3 Plötzlich

Mettouchi (1997) nennt ein Überraschungsmoment als „modal-evidenzielle“ Entwicklung dieser Semantik des Erscheinens. Dies steht in Verbindung mit der aktualisierenden Funktion (vgl. Bentolila 1969) der Verwendung von =*d*(*d*).

Tashelhiyt (El Mountassir 2000: 142)  
 (21) *t-yli=d tagut*  
 3sf-rise.PFV=PROX NOM.F.fog  
 'The fog is clearing (off).'

Taqbaylit (Kuningas 2008: 179)  
 (22) *deggr-ey=tt kan yiwen webrid i-qqers=d umrar=nni*  
 push.PFV-1s=her only one NOM.M.time 3s-break.PFV=PROX NOM.M.ropes=ANAPH  
 'I pushed it [=the swing] only once and the rope got torn at once.'

## 5 Subjectification als verantwortlicher Mechanismus

Das Morphempaar =*d*(*d*)/=*nn* ist strukturell gegenseitig invers. Allerdings ist proximal =*d*(*d*) häufiger verwendet. Heath (2005) schlägt vor, dass Bewegung typischerweise eher als von einem deiktischen Zentrum wegführend verstanden wird. Die häufigere Verwendung von =*d*(*d*) erklärt sich dann als overte Markierung des in der Tat markierteren Falls.

Aber:

- Ist die kognitive Generalisierung in dieser Form robust und ohne weiteres aufrechtzuerhalten?
- Warum ist es dann der Fall, dass =*nn*, nicht =*d*(*d*), bei Gebrauch eher räumlich-direktionale Bedeutungen zum Ausdruck bringt?

Als alternative Erklärung scheint mir *subjectification* im Sinne von Traugott u.a. eine Betrachtung wert. (El Mountassir (2000) macht eine kurze Bemerkung in ähnliche Richtung.)

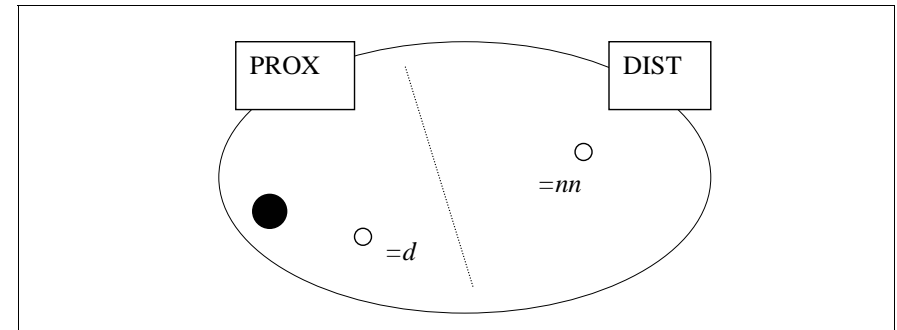


Figure 1. Spatial deictic distinction between PROX and DIST

Die einfachste räumliche Anordnung, die die Ursprungssemantik repräsentiert, nimmt eine Unterscheidung in sprechnahen und -fernen Bereich vor: konzeptuelle Basis für die nominalen Klitika, Demonstrative, Lokativadverbien. In Bereich des Verbs ist dies (jedenfalls heute) nur belegt durch die seltene Verwendung von =*nn* zum Ausdruck einer an entferntem Ort stattfindenden Situation (ohne Implikation von Richtung).

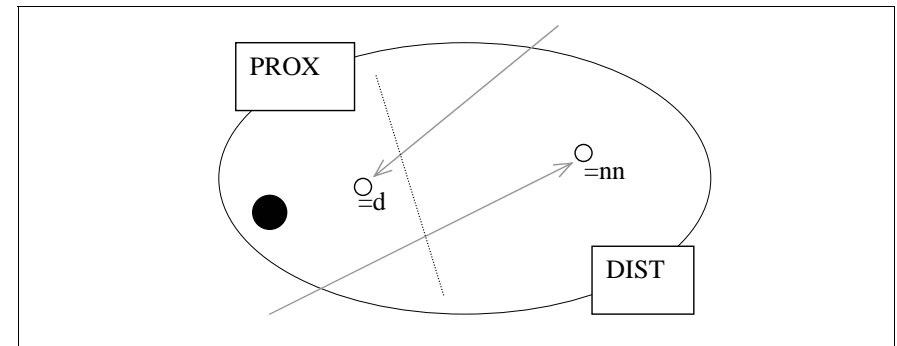


Figure 2. Translational motion toward PROX or DIST endpoint

Deiktische Bewegungsverben sind in solchen Verb-Klitikon-Kombinationen besonders häufig, vgl. auch engl. 'come here' oder dt. *Komm' (mal) her!* Häufigkeitsmuster im Berber zeigen eine Tendenz der Verwendung mit Verben wie *rah* 'kommen', *ašk* 'kommen (zu)', etc. Weitere Verben, die sich leicht in dieser konzeptuellen Struktur eingliedern lassen, sind Transferverben und Verben der Kommunikation.

*Subjectification*: (1) Die erster Person Singular ist in Sprechakten besonders häufig; vgl. die Verwendung von 'her' in Imperativen im Deutschen vom Typ *Komm' her!* oder *Gib her!*, was eine Motivation für die Ungleichgewichtung in der Frequenz darstellt. (2) Entfernte Bezugspunkte, die als GOAL dienen, tendieren dazu eher lexikalisch ausgedrückt zu werden. Sie bedürfen dann nicht unbedingt eines deiktischen Klitikons. (3) Eine pragmatische Inferenz der Verwendung von =*nn* als „von einem entferntem Punkt“ ist das Entfernen vom deiktischen Zentrum, damit ein Bedeutungswandel von „hin zu“ > „weg von“.

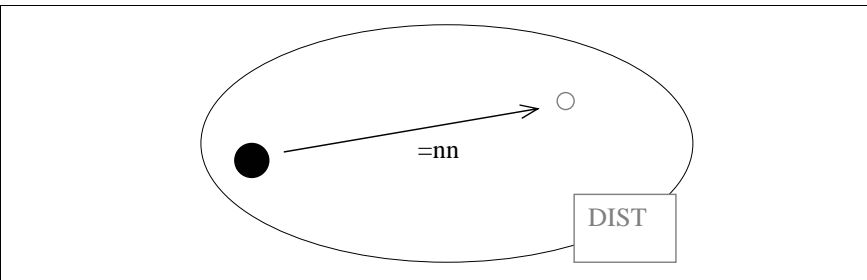


Figure 3. Toward DIST invites the inference 'AWAY from speaker'

Ursprünglich Referenz zu einem fernen Platz, dann Bewegung in Richtung auf einen entfernten Platz, dann die Reinterpretation auf Grund der *invited inference* „weg von hier/Ort des Sprechers“. Ähnliche Entwicklung im Deutschen, vgl. *hin*; cf. *sie geht dahin* '1. hin zu...; 2. von dannen' > 'es ist hin (=kaputt)'.  
 Deutsch

- a) *Er geht hin zum Konzert.*
- b) *Die Schokolade schmilzt dahin.*
- c) *Das Auto ist hin.*

Zu einem bestimmten Zeitpunkt semantische Ambiguität zwischen diesen Interpretation von =nn. Dies lässt sich in einigen Berber Varietäten nachvollziehen, in denen dieses Klitikon noch häufiger auftritt, wie in den folgenden Tamazight Beispielen.

Tamazight (Ait Seghrouchen; Bentolila 1969: 88)

- (23) a. *i-rah=dd*                      *zi=fas*                      *yr=mknas*  
 3sm-come.PFV=PROX                      from=Fès                      to=Meknès  
 'he came from Fès to Meknès' (speaker in/closer to Meknès, e.g. in Rabat)
- b. *i-rah*                      *zi=mknas*                      *yr=fas*  
 3sm-come.PFV                      from=Meknès                      to=Fès  
 'he went from Meknès to Fès' (speaker in Rabat, as above.)
- c. *i-rah=nn*                      *zi=mknas*                      *yr=fas*  
 3sm-come.PFV=DIST                      from=Meknès                      to=Fès  
 'he came from Meknès to Fès' (speaker addressing someone in Fes)

In diesem Zusammenhang von Bedeutung: der Kontrast zwischen (23b) und (c). (23b) ist deixisneutral und räumliche Anordnung ist vollständig durch explizite Lokativphrasen etabliert. (23c) mit =nn setzt den Inhalt in Bezug zum Sprechereignis: Angesprochene in Fes. In diesem Zusammenhang bezieht sich =nn also auf einen Endpunkt fern vom Sprecher. Laut Bentolila ist der entscheidende Unterschied der Bezug zum Aufenthaltsort der Angesprochenen. Das Ereignis wird in der Sprechsituation verankert; reale topologisch-räumliche Gesichtspunkte treten in den Hintergrund. Auffällig dabei ist, dass die Bedeutungskomponente "entfernter Endpunkt" für =nn nur intakt bleibt, wenn sich dieser auf einen Partizipanten am Diskurs bezieht. In (23) sind die Pfade explizit beschrieben durch Lokativphrasen. Es ist aus diesem Grund einleuchtend, dass die Interpretation für =nn als 'hinfort' nicht angebracht sein kann. Dies ist allerdings nicht so sehr die Folge einer inhärenten Bedeutungsrestriktion von =nn, die in etwas lauten könnte, =nn muss sich stets auf einen entfernten Endpunkt beziehen. Vielmehr ist dies ein Effekt des voll-spezifizierten Pfades. Bei fehlender SOURCE-Angabe (*irah=nn yr=fas*), ist nicht zwingend mitverstanden, dass die Angesprochene(n) in Fes sind, sondern das distale =nn würde dann plausiblerweise als zentrifugal, vom Sprecher hinweg interpretiert. Die Assoziation von nah- und fernweisend mit 1. und 2. Person liefert den Rahmen für ambige Kontexte, in denen pragmatische Inferenzen entstehen, die gerichteter Grammatikalisierung Vorschub leisten. Im konkreten Fall von =nn ist die Interpretation 'hin zu, hin (nach dort)' unterlegen der aktuell geläufigeren 'weg von (hier)'.

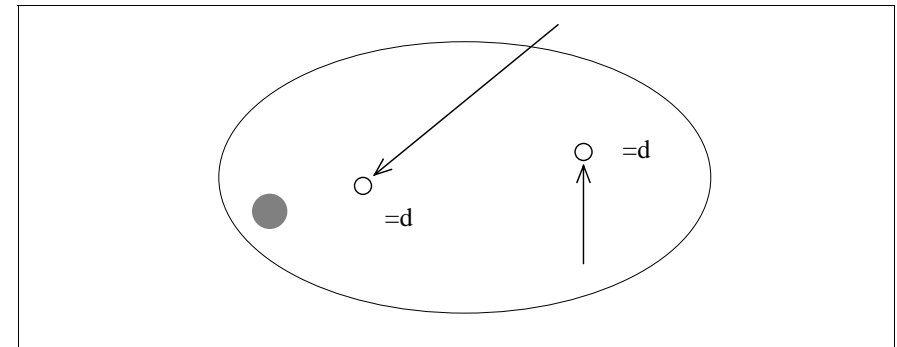


Figure 4. Reaching an endpoint is expressed by means of =d, irrespective of speaker location.

Wie können wir das mit Sicherheit sagen? Weil die erstgenannte Bedeutung mittlerweile oft eher durch (vermeintlich) nahweisendes =d(d) statt durch =nn zum Ausdruck gebracht wird. Zielpunkt-orientierte Bewegungsverbene und andere Verben mit ähnlicher Semantik (z.B. Transferverben) stehen oft mit expliziter GOAL-Phrase, in Form eines Lokativkomplement oder eines direkten Objekts. Diese Verben erfordern oft außerdem die Verwendung eines Klitikons, unabhängig davon, ob deiktisch eine Beziehung zur Sprechsituation hergestellt wird<sup>3</sup>. In diesen Fällen steht typischerweise =d(d), nicht =nn, selbst wenn das Ziel der Handlung in jeder Hinsicht fern vom deiktischen Zentrum ist. Jedwede räumliche Bedeutungskomponente tritt in den lexikalisierten Koppelungen völlig zurück. Dies geht damit einher, den deiktischen Klitika Funktionen hinzufügen, die immer stärker nicht-direktionale Bedeutungen ausdrücken: ein plötzliche Auftreten, Entstehen, Zugriff, gegenwärtige Relevanz. Die unterschiedlichen Einzelentwicklungen konvergieren in dieser Hinsicht. Der Ausdruck gegenwärtiger Relevanz durch =d(d) ist von Autoren bisher typischerweise als Folge der Interaktion von Lexik und grammatischem Aspekt geschildert worden (explizit bei Mettouchi 1997, aber in ähnlicher Weise klingt dies auch bei El Mountassir 2000 an). Diese Bedeutung ist aber auch im Einklang mit den hier in Abschnitt 4 gelieferten Beispielen aus dem Bereich 'Erscheinen, Auftreten, Sichtbarwerden'.

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

Zentrale Aufgabe dieses Beitrags war die Beschreibung der Verwendung zweier klitischer Morpheme =d(d) und =nn im Berber (mit Betonung auf dem Tashelhiyt). Ein zentraler Gesichtspunkt hierbei sind die Frequenzunterschiede zwischen ihnen: proximal =d(d) massiv häufiger distal =nn in allen zur Verfügung stehenden Quellen.

Diachroner Ausgangspunkt war die Beziehung zwischen diesen in der Verbphrase verwendeten Klitika und formal verwandten adnominalen, pronominalen und adverbialen Morphemen. Ausgehend von Direktionalität als grundlegender Semantik der Klitika sind Bedeutungsextensionen in zwei verschiedenen Bereichen identifiziert worden.

Einer von diesen betrifft die Relevanz insbesondere des proximalen =d(d) mit Blick auf Sachverhaltsgrenzen, und damit dessen Bedeutung in der Grammatikalisierung und Lexikalisierung aspektueller Eigenschaften. Für stativ Verben haben sich Konstruktionstypen herausgebildet, in denen =d die Betonung vom „resultierenden Zustand“ zum inchoativen Eintritt in eine Situationsveränderung verschiebt. Für dynamische Verben kennzeichnet die Verwendung von =d(d) eine Verlagerung von der standardmäßigen Habitualisinterpretation zu einer Auslegung der Handlung als im Verlauf befindlich.

Der zweite Trend betrifft die Ausdehnung von direktonaler Fortbewegung zum Ausdruck von Erscheinen, Sichtbarkeit, Entstehen. In diesem Zusammenhang steht die Funktion von =d(d),

<sup>3</sup> Auf den ersten Blick mag dies seltsam scheinen, denn das komplette Trajekt ist explizit benannt. Ein Grund dafür, warum die Ko-Verwendung von klitischen Morphemen oft zwingend wurde, mag darin liegen, dass zum Beispiel bei den Verben der Fortbewegung aber auch Transferverben bestimmte Komponenten wie SOURCE und/oder GOAL oft pronominal ausgedrückt werden. Wie oben gezeigt, ist dies durchaus ein Faktor, der die Verwendung der deiktischen Klitika verstärkt. Es wäre interessant, auf der Grundlage größerer Korpora zu ermitteln, ob zum Beispiel das gemeinsame Auftreten pronominaler und deiktischer Klitika statistisch signifikant ist. Meines Wissens stehen solche Studien aus.

gegenwärtige Relevanz auszudrücken. Der genaue Zusammenhang zwischen dieser Entwicklung und den aspektrelevanten Lexikalisierungen und Grammatikalisierungen ist zurzeit nicht vollkommen klar.

Zwei Bausteine fehlen, die weitere Klärung schaffen könnten:

(1) verbesserte lexikalisch-semantische Arbeit mit einer korpusbasierten Analyse von Koverwendungsmustern von Verben und Klitika und der Häufigkeit bestimmter Verben, deren semantischer Charakteristika, und evtl. die Formulierung detaillierterer semantischer Verbtypen, die eine systematischere Darstellung der Aspektinteraktion erlauben würde;  
 (2) systematische Analysen von gesprochenen Diskurskorpora. Bisher beruhen alle Aussagen zum Thema (der vorliegende Beitrag eingeschlossen) auf Beispielen mit illustrativem Charakter. Diese stammen aus geschriebenen Textkorpora, sind elizitiert, oder introspektiv ermittelt. Diese Art von Daten erlaubt sicher die Entwicklung robuster Hypothesen, muss aber letztlich dem Test durch natürliche gesprochene Daten standhalten. Ein zentraler Gesichtspunkt sind hierbei die diskurspragmatischen Eigenschaften der Klitika. Andernfalls werden wir nicht in der Lage sein, die hier vorgebrachte (und bei El Mountassir vorsichtig erwähnte) Idee der Subjektifizierung als Triebfeder zu untermauern, da es sich zentral um einen historisch-pragmatischen Erklärungsansatz handelt. Aus verschiedenen Berbervarietäten zur Verfügung stehende Daten lassen es allerdings mehr als plausibel erscheinen, dass der Ausgangspunkt für weitere semantische Entwicklungen und Grammatikalisierungstendenzen in direktionalen Fortbewegungsverben liegt. Aus Gründen der Sprecherzentriertheit und der Konventionalisierung von „invited inferences“ führt dies zu häufigerer Verwendung und einem größeren Spektrum an Bedeutungen und Funktionen für proximales =d(d).

## Zitierte Literatur

- Abdel-Massih, Ernest T. 1971. *Tamazight Verb Structure. A Generative Approach*. Bloomington: Indiana University / The Hague: Mouton & Co.
- Bentolila, F. 1969. 'Les modalités d'orientation du procès en berbère'. *Linguistique* 5 (1): 85-96; 5 (2): 91-111.
- Bourdin, Philippe 2002. 'The grammaticalization of directional deictics into modulators of temporal distance'. In: *New Reflections on Grammaticalization*, ed. by I. Wischer and G. Diewald. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, pp. 181-199.
- Brinton, Laurel and Elizabeth C. Traugott 2005. *Lexicalization and Language Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chaker, Salem 1978. *Un parler berbère d'Algérie (Kabylie)*. Syntaxe. Aix-en-Provence: Université de Provence.
- El Mountassir, Abdallah 2000. 'Langage et espace. Les particules d'orientation -d/-nn en berbère (tachelhit)'. In *Études berbères et chamito-sémitiques. Mélanges offerts à Karl Prasse*, ed. by Salem Chaker. Paris, Leuven: Peeters, pp. 129-154.
- Galand, L. 1959. 'Une opposition perdue: note sur la particule d'approche dans un parler kabyle de Bibans'. In: *Comptes rendus du Groupe linguistique d'études chamito-sémitiques VIII*: 69-70.
- Galand, L. 2002 [1974]. *Études de linguistique berbère*. Louvain/Paris: Peeters. (Originally published as 'Présentation d'un parler: le touareg de l'Aïr. [Introduction grammaticale]', in: *Contes touaregs de l'Aïr*, ed. by Petites Sœurs de Jésus. Paris: SELAF 1974: pp. 13-41.)
- Fleisch, Axel 2007. 'Orientational clitics and the expression of path in Tachelhit Berber (Shilha)'. In *Encoding motion: case studies from Africa*, ed. by A. Mietzner & Y. Treis. Cologne: Rüdiger Köppe (Annual Publication in African Languages 5), pp. 55-72.
- Heath, Jeffrey 2005. *A Grammar of Tamashek (Tuareg of Mali)*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Hooper, Robin 2002. 'Deixis and spect. The Tokelauan directional particles *mai* and *atu*'. *Studies in Language* 26(2): 283-313.
- Mettouchi, Amina 1997. 'La particule D en berbère (kabyle): transcatégorialité des marqueurs énonciatifs'. In *Proceedings of the 16th International Congress of Linguists, Paris 20-25 juillet 1997*, ed. by B. Caron. Oxford: Pergamon, paper nr. 0270. (without page numbers)
- Naït-Zerrad, K. 2001. *Grammaire moderne du kabyle*. Paris: Karthala.
- Traugott, Elizabeth C. and Richard B. Dasher 2002. *Regularity in Semantic Change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vycichl, Werner 2005. *Berberstudien & A Sketch of Siwi Berber (Egypt)*. Cologne: Köppe Verlag.

## Abkürzungen

1p	First person plural	ACC	accusative	P	plural
1s	First person singular	ANAPH	anaphor	PROX	proximal
2pf	Second person plural feminine	AOR	aorist	PTCP	participle
2pm	Second person plural feminine	DIST	distal	PURP	purposive
2s	Second person singular	F	feminine	PVB	preverb
3pf	Third person plural feminine	IPFV	imperfective	REC	reciprocal
3pm	Third person plural masculine	ITI	itive	REL	relative
3sf	Third person singular feminine	M	masculine	S	singular
3sm	Third person singular masculine	NOM	nominative	VEN	ventive
		PFV	perfective		

Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, Invalidenstr. 118, Raum 117 Zeit: 16:15 Uhr